

Günther, Johann Christian: Bistu gar nicht zu gewinnen (1709)

1 Bistu gar nicht zu gewinnen,
2 So beklag ich dich, mein Kind,
3 Weil dir die verstockten Sinnen
4 Selbst am meisten schädlich sind.
5 Wem versparstu deinen Garthen?
6 Glaube nur: Ein langes Warthen
7 Speist die Hofnung oft mit Wind.

8 Blumen wachsen nicht vergebens,
9 Früchte reifen vor den Mund,
10 Schönheit blüht zur Lust des Lebens,
11 Brauchen macht den Werth erst kund;
12 Nimm ein Beyspiel an den Bienen,
13 Die mit Honig andern dienen,
14 Und versüße mir den Bund.

15 Warum schämst du dich der Liebe,
16 Die dich selbst hervor gebracht,
17 Und zur Nahrung meiner Triebe
18 Nicht umsonst so schön gemacht;
19 Als der Himmel dich geschmücket
20 Und sein Bild dir eingedrücket,
21 Hat er auch auf mich gedacht.

22 Bringt dir irgend ein Geschweze
23 Diese falsche Meinung bey,
24 Daß die Schärfe vom Geseze
25 Solcher Lust zuwider sey,
26 Las dir doch den Aberglauben
27 Nicht dein schönstes Glücke rauben;
28 Lieben steht auch Sclaven frey.

29 Deiner Keuschheit reiner Spiegel

30 Kriegt durch Küße keinen Schrök,
31 Denn sie sind ein Freundschaftssiegel
32 Und verlaßen keinen Fleck.
33 Suche deine guten Tage,
34 Eh die späte Nachreue klage:
35 Da ich suche, sind sie weg.

(Textopus: Bistu gar nicht zu gewinnen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43925>)